

DIE NEUE ART ZU HÖREN

Elacs Netzwerkspieler DS-S 101
präsentiert Musik mit einzigartiger
Informationstiefe. Möglich wird das
durch eine Software namens „Roon“.
Wir haben uns die verführerische
Kooperation angesehen.

Von Carsten Barnbeck

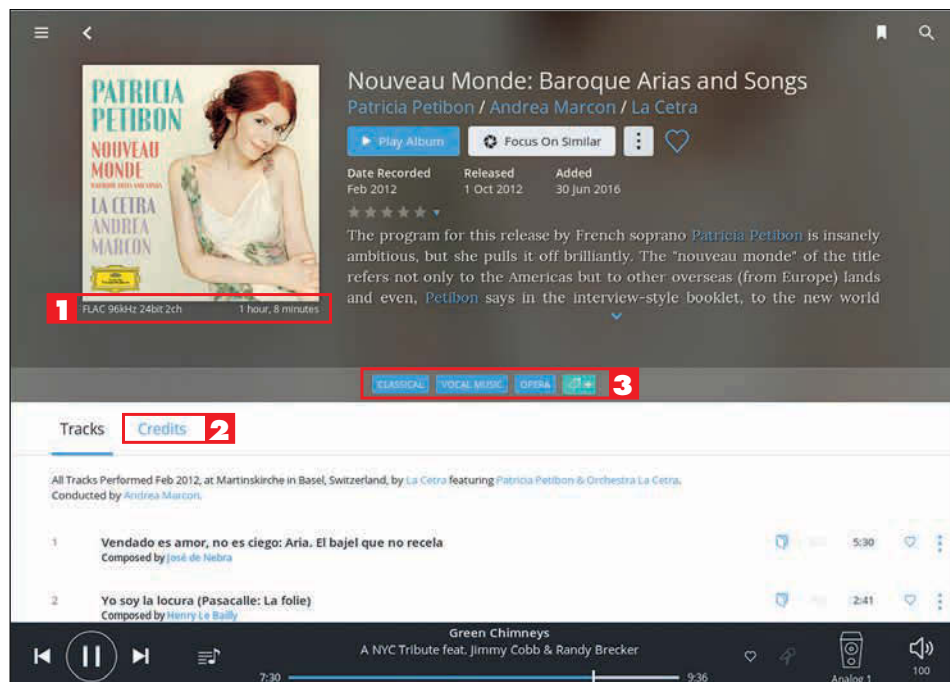


Digital-Tonformate bieten tolle Möglichkeiten: Da es sich technisch gesehen um reine Datencontainer handelt, kann man neben Audiosignalen beliebige weitere Informationen in eine FLAC- oder MP3-Datei packen. Das kann der Organisation einer Musiksammlung völlig neue Impulse geben, da neben Standardangaben wie Album oder Interpretenname zum Beispiel auch Solisten oder Aufnahmeleiter, Produzenten sowie das Tonstudio erfasst werden können. Leider wird das Potenzial nur selten genutzt, da den Herstellern von Netzwerkspielern Ideen fehlen, wie sich all diese Daten übersichtlich darstellen lassen. Einen überaus brauchbaren Ansatz hat nun ein amerikanisches Software-Unternehmen namens Roon geliefert. Für HiFi-Kenner sind die Programmierer kein unbeschriebenes Blatt, da sie bereits die Software und Informationsverwaltung für Meridians überlegendes und vielfach ausgezeichnetes „Sooloos“-Digitalsystem beisteuerten.

Vieleisiger Musikkatalog

Das neue Konzept könnte man als nächste Generation der Sooloos-Software betrachten, denn wo die Meridian-Software nur lokale Musikdaten auf Festplatten im heimischen Netzwerk verwaltete, ist Roon fähig, auch webbasierte Streaming-Dienste einzubeziehen. Momentan ist damit nur das verlustfreie Angebot von Tidal angesprochen, doch „man sei mit weiteren Anbietern in Verhandlung“, wie uns im Verlauf des Tests zugesichert wurde.

Der erste Netzwerkspieler, der die neuartige Organisations-Software an Bord hat, ist Elacs Discovery DS-S 101, der Mitte Juni in den Handel kam. Im Inneren des eloxierten Aluminiumgehäuses steckt eine Hauptplatine, die ein kleines Netzteil sowie die gesamte Audiosignalverarbeitung beherbergt – alles möglichst diskret voneinander getrennt. Die Ausgangsstufe beliefert zwei alternative Analogausgänge, die sich gruppieren oder einzeln deaktivieren lassen. Parallel dazu gibt's je einen optischen und elektrischen Digitalabgriff.



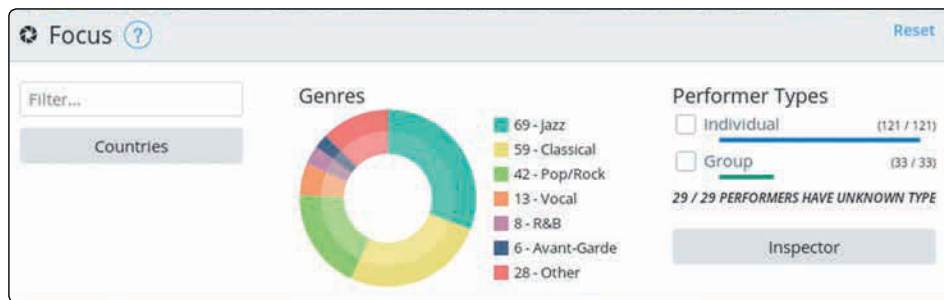
In der Mitte des Boards liegt eine Halterung, in der das eigentliche Gehirn des Discovery als schekkartengroßer Aufsatz sitzt: ein Vierkernprozessor nebst eigenem Festpeicher. Genau hier versteckt sich die lizenzierte Roon-Software, die von der Netzwerkanbindung über die Bibliotheksverwaltung bis hin zur Decodierung und Wiedergabe alle medialen Belange regelt. Unterstützt werden die gängigen Tonformate bis 24 Bit und 192 Kilohertz. Das SACD-Format DSD ist im Konzept bisher nicht vorgesehen.

Die oberste Steuerebene bildet der sogenannte „Overview“, eine Übersicht verschiedener Aspekte der Musiksammlung, die unter anderem Statistiken, Musikempfehlungen sowie Künstler-Biografien beinhaltet und bei jedem Programmstart etwas anders

Die Steueransicht ist in drei Ebenen gegliedert: Im dunklen Bereich oben sieht man das gewählte Album nebst einer Interpreten-Biografie. Bei (1) werden Tonformat, Spieldauer und Audioqualität dargestellt. Im weißen Bereich darunter findet man die Einzeltitel. Hier liegt auch das Register „Credits“ (2) in dem man zahlreiche weitere Angaben zu Mitwirkenden erhält. Ganz unten ist schließlich die eigentliche Wiedergabekontrolle samt Pegelsteuerung. Zentral in der Mitte werden die wichtigen Meta-Tags (3) gesammelt, die der Elac-Streamer zum Einordnen des Albums verwendet.

Roon will Musik durch Tag-Informationen zu mehr als einem rein akustischen Erlebnis machen

aussieht. Hat man in den Einstellungen einen Tidal-Account eingerichtet, bekommt man außerdem Neuheiten des Streaming-Portals kredenzt. Zuletzt kann man hier noch ein Nutzerprofil auswählen – der Discovery lässt sich für mehrere Verbraucher mit individuellen Einstellungen betreiben.



Die „Focus“-Funktion illustriert statistische Daten der Musiksammlung und stellt neben Genres etwa die Verteilung der Veröffentlichungsjahre sowie andere Titelinformationen dar. Fast jeder dieser Belange kann als Filterkriterium dienen. Man kann sich also im Handumdrehen alle Titel der Jahrgänge 1977 bis 1986 auflisten lassen.

Erst eine Ebene darunter rückt die eigentliche Musiksammlung in den Fokus. In der Seitenleiste der App, die es für Android- und Apple-Portis sowie den macOS- und Windows-Desktop gibt, kann man sich Titel, Alben, Interpreten oder Genres anzeigen lassen. Als Schmankerl gibt's auch ein Web-Radio.

Die Programmierer haben eine eigene Datenbank mit Titelinformationen angelegt, mit deren Hilfe die Interpretensicht als kunterbunter Kachelbildschirm präsentiert wird. Tippt man auf einen der Künstler, erhält man eine übersichtliche Ansicht samt Biografie, etwaigen Konzertdaten, Weblinks und einer Liste der Alben, die man vom betreffenden Interpreten besitzt. Wischt man die Seite weiter nach unten, folgen Register mit vergleichbaren Künstlern, Vorbildern und Nachahmern. Alles kann angetippt werden und führt zu immer neuen Informationen. Tatsächlich fühlt sich der Umgang mit Elacs Discovery an, als würde man in einem CD-Booklet blättern.

Intelligente Abspielfunktion

Ein Beispiel für den kreativen Umgang mit den reichhaltigen Meta-Informationen liefert die automatische Playlisten-Vervollständigung: Hört man sich einen Titel oder ein einzelnes Album an, beginnt der Elac-Spieler nach dessen Ende, die Playliste mit thematisch passender Musik fortzusetzen. In der Wiedergabe-Ansicht sieht man, welcher Song als nächster folgt. Darunter liegen Bewertungs-Taster. Drückt man den Daumen nach unten, wird der Song künftig seltener vorgeschlagen, beim Däumchen hoch ist das Gegenteil der Fall.

Damit beginnt die Entdeckungsreise aber erst. Neben „gewöhnlichen“ Meta-Informationen beinhaltet die Roon-Datenbank auch Songtexte, die sich über ein kleines Mikrofon-Symbol

anzeigen lassen. Über den „Focus“-Taster gelangt man in eine Übersicht, die statistische Daten der Sammlung verrät und Genres oder Erscheinungsjahre grafisch darstellt. Tippt man während der Wiedergabe eines Albums oder Songs auf das „Credits“-Feld, erhält man eine Liste der Musiker, Dirigenten, Solisten, Produzenten und weiterer beteiligter Personen. Manche dieser Namen sind in sattem Blau dargestellt. Dann besitzt man weitere Alben, an denen sie mitgewirkt haben. Woher all dieses Wissen stammt, verschweigt Roon.

An dieser Stelle sei angemerkt, dass sich das System als „in der Entwicklung befindlich“ versteht und entsprechend hier und dort noch Lücken aufweist. Nicht immer sind Biografien und Informationen gleich umfangreich. In seltenen Fällen fehlen sie sogar vollständig. Außerdem ist bislang alles in englischer Sprache – ein Umstand, der sich in den kommenden Wochen mit einem Software-Update ändern soll.

Überdies sollten wir anmerken, dass altgediente Streamer-Nutzer mit einer kleinen Einstiegshürde zu kämpfen haben. Da sich die Steuerung des Elac-Systems in vielen Punkten von herkömmlichen Netzwerkspielern unterscheidet, landet man immer mal in der falschen Ansicht oder findet Interpreten einfach nicht. In solchen Fällen hilft die praktische Volltextsuche, die stets oben rechts im Bildschirm zu finden ist.

Neben der vertretbaren Eingewöhnung verlangt der Discovery seinem Besitzer ein Mindestmaß an Mitarbeit ab: Roon liefert zwar sehr gute Daten, dürfte aber in Details nicht immer den Nutzer-Geschmack treffen. Um Konflikte zu vermeiden, bietet das Programm pro Song, Album und Interpret die Möglichkeit, zwischen den Roon-Tags oder den in der Datei hinterlegten ID3-Informationen zu wechseln. Als dritte Alternative kann man direkt in der App eigene Aspekte erfassen, wobei wir die Umsetzung des implementierten Tag-Editors außerordentlich gelungen finden. Sogar eigene Cover- und Interpretensbilder lassen sich einpflegen.

Einen Wermutstropfen hat die Sache allerdings: Elac und Roon einigten sich auf die Integration der „Essentials“-Lizenz, die maximal 15.000 Songs in

Stichwort

Meta-Daten: Oft auch als „Meta-Tags“, „Tags“ oder „ID3“ bezeichnet. Dabei handelt es sich um nahezu beliebige Zusatzinformationen, die direkt in einer Mediendatei abgespeichert werden. Überträgt man die Musiksammlung von einem Gerät auf ein anderes, bleiben die Meta-Daten also meist erhalten.

Die neue
804 D3.



Tradition. Innovation.

Traditionelles Gehäusedesign außen – innovativste Technologie innen. Das neue ultrastabile Gehäuse der 800 Serie Diamond ist mit einem Diamantkalotten-Hochtöner, einem sickenlosen Continuum-Mitteltöner und Aerofoil-Tieftönern bestückt.

Für einzigartige Klangerlebnisse in Ihren Räumen.

Mehr Infos unter www.bowers-wilkins.de

Bowers & Wilkins

Listen and you'll see



Die Analogausgänge und Digitalabgriffe lassen sich parallel nutzen. Elacs DS-S101 kann also mehrere Anlagen gleichzeitig ansteuern.

Elac Discovery DS-S101

Preis: um 1.100 Euro

Garantie: 2 Jahre

Kontakt: Elac

Telefon: 0431/647740

Internet: www.elac.de

Fazit: Der Discovery kennzeichnet nicht nur den klanglich mehr als gelungenen Neueinstieg der Kieler in die Elektronikproduktion, sondern stellt auch einen Meilenstein im Umgang mit digitalen Medien dar. So sieht der Streamer von morgen aus!

Ausstattung: Roon-Tagging-System mit erweiterten Darstellungs- und Informationsoptionen, die Roon-Essentials-Lizenz ist für maximal 15.000 Titel an das Gerät gebunden, intelligente Shuffle-Funktion, unterbrechungsfreie Wiedergabe, Titel-Überblendung, Web-Radio, kann via USB-Speichermedium zum Server ausgebaut werden, bis zu acht individuelle Streams können über die drei Hauptausgänge (2x Analog, 1x Digital) oder an kommende Discovery-Produkte ausgegeben werden, die Zuspeler lassen sich zu Gruppen zusammenlegen

Anschlüsse: LAN, USB (für Sticks und Festplatten), 2 S/PDIF-Ausgänge (koax, optisch, beide 24/192), 2 Analogausgänge

Tonformate: WAV, AIFF, FLAC, ALAC bis jeweils 24/192, AAC, MP3, OGG bis zur höchsten Datenrate

Zubehör: Externes Netzteil, dt. Kurzanleitung, kostenlose Roon-App für iOS, Android, macOS und Windows

das Luxus-Tagging einbezieht. Das ist schade, aber nachvollziehbar, da Roon Volllizenz mit stattlichen 500 Dollar beinahe halb so viel kostet wie der gesamte Discovery. Man verhandle allerdings über Alternativen, wie uns Elac-Chef Gunter Kürten verriet. Wahrscheinlich lässt sich die Volllizenz demnächst via „App-Kauf“ nachrüsten.

Bislang könnte der Eindruck aufkommen, dass wir hier nur über die Roon-Software sprechen. Das ist durchaus berechtigt, da die Bits und Bytes des in New York firmierenden Software-Teams das Herz und das Gehirn des Netzwerkspielers bilden. Elac kam die Aufgabe zu, dem Ganzen eine klangliche Seele zu verleihen.

In unseren Hörräumen erwies sich der DS-S101 als schwungvoller und überaus neutraler Kapellmeister. Wir ließen ihn das vollständige Register unserer Hörtest-CDs durchexerzieren, und immer wieder konnte er sich mit seinem kraftvollen, aber in keiner Weise eingefärbten Tonfall durchsetzen. Besonders gut gefiel uns, dass der Bass zwar durchaus druckvoll ist, dabei aber stets knorrig, straff und präzise rüberkommt. Die Höhen sind offen und transparent, wurden in der Abstimmung allerdings eine sanfte Spur zurückgenommen, was dem Streamer eine feine, samtige Note verleiht und die Mittenpräsenz erhöht. Die Raumauffächerung ist sicher nicht die tiefste und breiteste, dafür hat sie einen vorzüglichen Fokus. Stimmen und Instrumente lassen sich fantastisch orten und haben realistische Größenbezüge.

Neben der Klang-Kür, die der DS-S101 mit Bravour erfüllte, sollten wir nicht vergessen, auf die Flexibilität des Discovery-Konzepts einzugehen. Die vier physischen Ausgänge werden in der App als Trio dargestellt, da die Digi-Outs sich nur gemeinsam ansprechen lassen. Diese Ausgänge lassen sich

in der Steuerungssoftware umbenennen und können in Gruppen arbeiten oder individuelle Titel ausgeben. Multiroom ist ein zentraler Bestandteil der Serie.

Jawohl, richtig verstanden: Bereits jetzt steht fest, dass der Netzwerkspieler Geschwister bekommt. Als Erstes veröffentlicht Elac den Vollverstärker DS-A101, der sich im Gegensatz zum Streamer auch via WLAN vernetzen lässt. Außerdem ist eine Ableitung dieses Verstärkers als Einschub-Modul für Elac-Lautsprecher geplant. Ohne größere Probleme lassen sich damit verschiedene Lautsprechermodelle der Kieler aktivieren. Außerdem soll die Airplay-Ausgabe via Software-Update folgen. Dann könnte der DS-S101 zum Beispiel ein Apple TV mit Musik versorgen. All diese Quellen werden sich schrittweise zu den bisherigen drei Ausgängen gesellen.

Mehr Discoverys

Die Hardware des Netzwerkspielers kann maximal acht Audiosignale parallel ausgeben. Da sich die möglichen Wiedergabegeräte die Daten „abholen“ und dem DS somit keinen zusätzlichen Stress verursachen, kann man mit den acht Stereokanälen theoretisch unendlich viele Verstärker und Lautsprecher beliefern. Elacs Vision vom Discovery-Verbund ist damit ein außerordentlich flexibles und umfangreiches Konzept, das neben einfachen Haushalten auch für professionelle Umgebungen in Frage kommt. Wir wollen uns aber nicht zu sehr in diese Zukunftsmusik versteigen, denn bislang sind die Produkte wie gesagt nur angekündigt.

Mit absoluter Sicherheit hingegen wissen wir, dass der Streamer bereits jetzt einen überzeugenden Ausblick in die Zukunft der digitalen Medien bietet: Statt schnöder Datenverwaltung hat Elac in Kooperation mit Roon einen Weg gefunden, eine mühselig zusammengestellte Musiksammlung haptisch erlebbar zu machen: eine farbenfrohe Fundgrube immer wieder neuer Informationen und Aspekte, die trotz ihrer Vielseitigkeit übersichtlich bleibt. Puristen dürfen da gern anderer Meinung sein, wir jedoch hatten einen Heidenspaß an dem innovativen Medien-Jongleur! ■